

# Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, 7. Dezember 1944

Nummer 288

## Artillerieduelle in Lothringen und im Elsaß

Saarlautern der härtest umkämpfte Platz — Neuer sowjetischer Großangriff beiderseits Budapest

Eigener Dienst. Berlin, 7. Dez.

Am Dienstag waren die erbitterten Kämpfe an der Saar, der verschärft feindliche Druck im mittelfränkischen Abschnitt Fraenza/Mavenna und der Beginn neuer bolschewistischer Angriffe auf Budapest die wichtigsten militärischen Ereignisse an unseren Abwehrfronten. Die Verschiebung des Schwerepunktes im Westen aus dem Raum von Saarlautern in die Saar ist die Folge des blutigen Scheiterns der bisherigen Durchbruchversuche der Nordamerikaner. Sie beschränken sich darauf, die Abwehr der abgetriebenen Verbände und die Führung feindlicher Kräfte durch örtliche Vorstöße bei Jülich und im Ostteil des Hürtgenwaldes sowie durch heftige Luftangriffe gegen das frontnahe Hinterland zu schüben.

Lediglich am Südrand des Hürtgenwaldes erreichte das Ringen wieder größere Härte, als der Gegner versuchte, unseren Frontvorsprung zwischen Völklingen und dem Straßentell im nördlich Kleinau zu befestigen. In heftigen Panzerduellen wurde der nur etwas vorgedrückene Feind abgeriegelt.

In Lothringen haben sich die Nordamerikaner mit ihrer vor vier Wochen begonnenen großen Offensive zwischen Metz und der oberelbischen Tiefebene in unserer tiefestfesten Verteidigungszone festgefahnen. Ihre Hoffnung, in 18 Tagen unsere Westbefestigungen durchbrechen zu können, ist im Widerstand unserer Truppen zunichte geworden. Seit Wochen sind sie gezwungen, Stützpunkte der alten Maginot-Linie und des von Verteidigungsmerkmalen durchsetzten Geländes zwischen Maginotlinie und Weiswampfen einzeln zu säubern.

An der Saar ist Saarlautern als Schlüssel zum Saargebiet der gegenwärtig am härtesten umkämpfte Platz. In und beiderseits der Stadt verhalten die Nordamerikaner immer wieder im Schutz dichter Feuerstellungen und künstlicher Nebel den Versuch zu unternehmen, nachdem ihre in den letzten Tagen bei Metz überlegenen Kräfte zerlegt worden waren. Die Artillerieduelle und die blutigen Nahkämpfe zur Befestigung der feindlichen Uferstellungen sind noch nicht abgeschlossen. Weiter südlich entwickelten sich zwischen dem Warndt und Soralben harte Kämpfe im Vorfeld unserer Westbefestigungen. In kräftigen Gegenstößen verhinderten unsere Truppen größere Bodengewinne des Feindes, obwohl dieser seine Angriffe mit schwerem Feuer auf die Stützpunkte in der Front und die Verkehrsachsen im Hinterland begleitete.

Ebenso wie in Lothringen scheiterten auch im Elsaß zahlreiche feindliche Angriffe. Der aus dem Straßburger Raum nach Norden angreifende Gegner blieb im Abwehrfeuer liegen, während die nach Süden vordringenden Kräfte westlich des Zusammenflusses von Weich und Ill nach geringem Bodengewinn bei Gernsheim abgeriegelt wurden. Durch Gegenstöße festigten unsere Truppen ihre Linien auch im Gebirge westlich Kolmar und im Elthal. Die maroffanischen Verbände, die zwischen Mühlhausen und Rheinau nach Norden vorstießen, erlitten durch unsere Gegenangriffe einen weiteren schweren Rückschlag. Als sie versuchten, im Dreieck zwischen Hünningen-Kanal und Rhein vorgedrungen wurde diese zweite Kampfgruppe ebenso zerlegt wie an den Vortagen die zwischen Nixheim und Grünhütte in den Hartwald eingebrungenen Kräfte.

Wie im Westen die Saar, steht in Mittelitalien der Lamone im Mittelpunkt schwerer Kämpfe. Dieser Gebirgsfluß durchströmt nördlich Faenza ein vielfältiges System von Kanälen und Entwässerungsgräben, um sich dann nordöstlich Ravenna in den Reno zu ergießen. Ravenna selbst

liegt inmitten dieses von zahlreichen Wasserläufen durchzogenen Gebietes. Aus ihrem vortägigen Einbruch bei Ruffi drückten die Briten an dieser Stelle weiter gegen den Lamone, um hier endlich den seit Tagen vergeblich erstrebten Brückenkopf zu bilden. Den über den Fluß gegangenen feindlichen Kräften warfen sich unsere Jäger und Grenadiere entschlossen entgegen und drückten den Brückenkopf in erbitterten Kämpfen wieder ein. Der fluchtartig zurückweichende Gegner ließ Gegenstände, Waffen und Gerät zurück.

Mit dem Beginn des bolschewistischen Großangriffs gegen Budapest hat sich der Schwerpunkt in Ungarn wieder eindeutig in den mittleren Raum verlagert. Als den Bolschewisten vor rund 14 Tagen das handreichartige Eindringen in die Stadt durch deutsche Truppen verwehrt wurde, die gemeinsam mit ungarischen Verbänden dem Feind hohe blutige Verluste zufügten, sah sich diese gezwungen, vorerst auf der Stelle

zu treten. Nach typischem Muster begann er — gleichzeitig mit einer Umgruppierung und Auffüllung seiner Kräfte — durch die Bildung verschiedener Schwerpunkte, so am Maira-Gebirge und im Naume Hümpfchen auf eine Dezentralisierung unserer Abwehrkräfte hinzuwirken. Die Landung auf der Insel Giepel aber sollte neue Ausgangspunkte für einen konzentrischen Angriff gegen Budapest schaffen. Dieser Angriff ist jetzt entbrannt und zwar mit dem Schweregewicht auf dem Oberlauf der Donau bei Hatvan und an der Donauinsel südlich Budapest. Dieses Ringen wird mit großer Erbitterung auf beiden Seiten in einem verhältnismäßig schwierigen Gelände geführt. Eine Entwicklung der Kämpfe ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Die Maßnahmen der deutschen Führung werden ja nicht lediglich durch die taktischen Momente bestimmt, sondern sie haben auch weitgehend die geographischen Verhältnisse mitzuziehen in die strategische Konzeption einzubeziehen.

## Szalasi vom Führer empfangen

Unterredung im Geist der bewährten deutsch-ungarischen Waffenbrüderschaft

Führerhauptquartier, 6. Dezember.

Der Führer empfing am 4. Dezember den ungarischen Staatsführer Franz Szalasi, der zu einem Besuch in Deutschland weilte. Der Führer hatte mit Staatsführer Szalasi eine längere Unterredung über alle Fragen der politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Deutschlands und der unter der revolutionären Hungarischen Bewegung geeinten ungarischen Nation. Die letzte Entscheidung des deutschen und ungarischen Volkes, mit allen Mitteln den Verteidigungskampf fortzuführen und dafür auch alle Voraussetzungen zu schaffen, beherrschte diese Unterredung, die nunmehr wieder im Geist der alten traditionsreichen und bewährten Waffenbrüderschaft und Freundschaft der beiden Völker verlaufen ist.

An der Unterredung beim Führer nahmen von deutscher Seite der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Generalfeldmarschall Keitel und Generaloberst Guderian, von ungarischer Seite Außenminister Piron Kement und Honvedminister Generaloberst Beregszö teil.

Am 4. Dez. abends war der ungarische Staatsführer mit dem ungarischen Außenminister, dem Honvedminister und den übrigen Herren seiner Begleitung Gast des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop. In Begleitung Szalasis befanden sich außer dem Außenminister und dem Honvedminister, Feldmarschallleutnant Hennen, Generalmajor Szagossy, die Obersten Szabos, Wally-Dobos und Meljars. Der deutsche Generalleutnant und Reichsbevollmächtigter in Ungarn, Dr. Reesener, und der ungarische Gesandte in Berlin, Meseher, waren gleichfalls anwesend.

## Die Furcht vor dem fliegenden Tod

USA-Journalist schildert die Schrecken der deutschen Vergeltungswaffe

Eigener Dienst. Genf, 6. Dezember.

In der amerikanischen Zeitschrift „Cosmopolitan“ bringt der Europa-Korrespondent Paul Gallio seinen ersten Kriegsbericht. Dieser Bericht handelt von dem Thema, das ihn seit seiner Ankunft in England am tiefsten erschütterte: die Furcht vor dem fliegenden Tod.

„Tag und Nacht sind Angst und Furcht die ständigen Begleiter. Ruhe gibt es nicht. Wenn der Luftalarm ertönt, spigen sie schon wieder die Ohren für den nächsten Alarm.“ Er persönlich habe das Gefühl gehabt, als ob man ihn von USA, nach England geworfen und nach

Dieses Komunique über den ersten Besuch des neuen ungarischen Staatsführers Franz Szalasi beim Führer hebt bewußt den Trennungsstrich zwischen der ungarischen Staatsführung von gestern und der von heute hervor. Es betont aber ebenfalls eindeutig durch die Betätigung des alten Geistes der Waffenbrüderschaft und Freundschaft, der fortan wieder die Zusammenarbeit der beiden Nationen bestimmen wird, daß die ungarisch-deutschen Beziehungen von Volk zu Volk stets die gleichen geblieben sind, daß die Zeitspanne, in der es eine kleine Clique feindlich-reaktionärer Politiker in Budapest vermochte, diese Tradition zu übergehen, als eine bedauernde Episode abgeschlossen und vom geschichtlichen Gang der Ereignisse liquidiert wurde.

Der Ernst der Stunde erfordert gar keinen Einisch. Ich zu leisten, sind das ungarische Volk und seine Führung ebenso entschlossen wie das deutsche. Die Entschlossenheit aber bis zum Letzten wird die deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft und Freundschaft für Gegenwart und Zukunft in einer Weise härten, die sie für jeden unaussprechbar machen wird.

## Die Unscheinbaren

In der großen Front der Namenlosen / Von Kriegsberichterstatter Heinz Ruck

PK. Der militärische Himmel ist voll von hell leuchtenden Sternen. Es sind die Toten jener Männer, die oft kometengleich, mit ihren Erfolgen den weiten Raum erhellten und an deren Feuer sich die Herzen entzündeten, denen viele nach-

## Chaos auf dem Marisch

Das Deutsche Reich ist in seinem Machtbereich durch die Ereignisse der letzten zwei Jahre erheblich eingeschränkt worden. Im Osten und Westen wird teilweise auf deutschem Boden gekämpft, im Norden, Süden und Südosten werden noch recht bedeutsame Positionen gehalten. Man ist in Deutschland fest davon überzeugt, daß das Blatt sich schon so bald zu unseren Gunsten wenden wird. Heute aber haben viele Völker Gelegenheit, die Probe auf das Exempel des Fortfalls einer deutschen Befehlsgebung zu machen. Seit Monaten nun kann ein guter Teil des völkischen Inhalts der deutschen Zeitungen mit dem Echo gefüllt werden, das dieser neue Zustand in den betreffenden Ländern selbst und in den Publikationsmitteln der vereinigten Staaten und Englands gefunden hat.

Etwas offener als die anderen schrieb kürzlich ein Sir Ernest Benn in der englischen Zeitschrift „Truth“ u. a.: „Ist es verwunderlich, daß Europa nicht ganz so froh ist, uns zu sehen, wie wir es uns dachten? Eigentlich nein. Nach dem Grund braucht man nicht lange zu suchen. Früher herrschte Ordnung, und es ging diesem Europa gut. Heute herrscht Unordnung, und es geht ihm schlecht. Es muß zugegeben werden, daß deutsche Tüchtigkeit und Geschicklichkeit es vermochten, eine Ordnung aufzubauen, die den europäischen Völkern fünf Jahre lang gerechelte Verhältnisse und vor allem eine ausreichende Ernährung sicherte.“

Die ungezählten Millionen ausländischer Europäer, die in ihrer Lage an den Rand des Abgrundes gebracht worden sind, verdrängen vielleicht heute schon den Begriff „Britisches Empire“ mit denen von Ungerechtigkeit, Raub, Unchristlichkeit, Massenerschießungen; denn sie sind Zeuge all dieser Dinge, die sich unter dem Schutz der „Befreiungsarmee“ ereignen. Das Leben in diesen Ländern wird von Hunger und Elend von der Furcht vor der Kleinlichkeit persönlichen Raubs und der politischen Demagogie, von Desorganisations und Tod beherrscht.

Der entscheidende Hinweis auf den Zustand in den sog. „befreiten“ Ländern, es seien eben Kriegererscheinungen, gilt ja im gleichen Maße für die Befehlsmacht Deutschland, der zunächst nicht die ergebnislose Hilfslosigkeit unserer Wehr zu Versäumnissen stand. In Wahrheit wird hier eine politische Unfähigkeit der feindlichen Führung bewiesen, die aus Furcht vor dem mächtigen Ostverbündeten und schmachvoller Ansehens zusammengeklappt ist und die in wenigen Monaten durch unähnliche praktische Beispiele die deutschen Voraussetzungen auf das Überzeugendste bestätigt hat.

eifern und die allen Vorbild sind. Doch diese leuchtenden Taten sind letztlich nur denkbar auf einem Hintergrund, der gebildet wird von den Millionen jener unbekannt und unscheinbaren Soldaten, die durch ihren Einsatz und ihre stille Leistung erst die Voraussetzung schaffen für die weitstrahlende Tat der großen Einzelnen. Die Summe der ständigen stillen Pflichterfüllung offenbart sich dann sichtbar für jedermann. Ein neuer Stern steht am Himmel, der Geist aber, der ihn geboren hat, wird weiter getragen von den unbekannt Soldaten aller Kriege.

Eines Tages standen sie auf dem Kasernenhof, noch etwas unbeholfen in der Uniform und im Gewebe der neuen Gejege, die nun ihr Leben bestimmen würden. Aber schon bei der Verabschiedung unter dem Stahlhelm, jenem mit schwerer Ehrfurcht betrachteten und getragenen Ausdruck der soldatischen Zugehörigkeit, verdrängten die vielen Gesichter zu einem; dem Gesicht des deutschen Soldaten. Der Kampf zeichnete bald tiefe Runen in dieses Gesicht, aus dem die Augen immer härter hervorblickten. Alle Altersunterschiede verschwanden, die Unterschiede der Berufe waren längst vergessen, nur noch der Unterschied der Leistung wertete die Einzelnen. Und auch das erkannten die meisten bald: die Leistung ist nur selten einmal eine einzelne oder überragende, in der Mehrzahl ist sie eine ständige Pflichterfüllung. So schmolzen sie in ständigem Dienst, in der ständigen Vereinfachung, in den langen Stunden der Woche und endlich im ermüdenden Feuer der Feinde zu jener bedingungslossten Gemeinschaft zusammen, die sich selbst „Kameraden“ nennt im übrigen aber unter der Bezeichnung „Frontsoldat“ ihren höchsten Ausdruck findet.

Die Einheiten zogen kreuz und quer durch Europa, ja bis an die Grenzen Afrikas. An den Wegen lündeten Soldaten von ihrem Kampf, Lazarette forderten ihren Tribut, Verletzungen rissen Kameradschaften auseinander, und Verwundungen entführten den einen und den anderen. Immer aber war noch einer da, der den Geist der Einheit hochhielt und dafür sorgte, daß sich das Gesicht nie änderte. Die Neuen wurden eingemolken in die graue Gemeinschaft, bis sie selbst auch wieder Träger des Geistes waren, der sie alle befehlte. Nach zwei Jahren wurde aus den Getreuten Obergetreute und aus diesen wiederum Stabsgetreute. Ihr Hauptmerkmal ist ihre unerlöschliche Ruhe.

Der eine oder andere Sieg auch noch weiter auf der Stufenleiter der Beförderungen. In ihrem Kreis aber blieb er immer derselbe. Diese

## Wilde Straßenkämpfe toben in Athen

Die Stadtmitte gleicht einem Heerlager — Britische Panzer gegen Sowjetbanden

Eigener Dienst. Stockholm, 6. Dez.

Nach Berichten aus Griechenland nehmen die Auseinandersetzungen immer blutigere Formen an. Die Emigrantenregierung kann sich nur noch auf den Spitzen britischer Bataillone halten. Der Generalstabschef hat sich inzwischen auch auf den Hafen Patras ausgedehnt, wo die Bolschewisten hunderte Regierungstruppen eingeschlossen. Auch aus Saloniki wird eine Verschlechterung der Situation gemeldet.

In Athen toben wilde Kämpfe. Das Zentrum der Stadt gleicht einem Heerlager. Den Bolschewisten ist es nach „Exchange Telegraph“-Berichten, weitere Verbände in die Stadt zu werfen. Pavandru hat sein Amt niedergelegt, gerade aber so lange im Amt zu bleiben bis ein Nachfolger seinen Posten übernommen habe.

Nach einer Reitermeldung war die Nacht zum Mittwoch für die Athener Bevölkerung in Richtung auf die Stadtmitte tauchten große Teile der Stadt in großes Licht, um die Bewegungen der bolschewistischen Verbände kontrollieren zu können. Mit dem Morgengrauen begannen die Kämpfe von neuem. In einem weiten Gebiet, besonders in der Gegend des Saeion-Parkens und des Zeus-Tempels flackerten die Kämpfe erneut auf. Britische Panzerdivisionen warfen die bolschewisti-

schen Verbände aus der polytechnischen Schule in der Nähe des Stadtzentrums heraus, wo ein erbittertes Ringen zwischen der griechischen Polizei und den Aufständischen tobte. Stellenweise feuerten die bolschewistischen Verbände nicht nur auf die Polizeitruppen, sondern auch auf britische Militär.

Im Laufe des Tages haben englische Panzer und Luftlandtruppen sowie Infanterieverbände zur Unterstützung griechischer Gebirgstruppen verstärkt in den Kampf eingegriffen und geben vom Zentrum der Stadt aus auf drei Hauptwegen gegen die bolschewistischen Verbände vor. Die Hauptbrennpunkte des Kampfes sind, wie Reuters weiter berichtet, der Südostteil Athens in der Gegend des neuen Stadions, wo sich einer der bedeutendsten Stützpunkte der Bolschewisten befindet, ferner der Südwesten der Stadt in Richtung des Dalens von Vrakas. Griechische Gebirgstruppen, die mit britischen Militär und mit Unterstützung der Polizeitruppen vorgingen, besetzten das Hauptquartier der Bolschewisten, das sich unweit des Versammlungsortes befand. Nach dreistündigem Kampf, in dessen Verlauf sich die Bolschewisten drei Stunden lang mit Gewehren, Maschinengewehren und Granaten verteidigten gelang es, sie zu vertreiben. Bei den bisherigen Kämpfen wurden auch britische Soldaten getötet und verwundet.



# Schwarzwald-Heimat

## Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

### Im Dezember

Mit dem Dezember ist der jahreszeitliche Ausklang des für das deutsche Volk so harten und ereignisreichen Kriegsjahres 1944 gekommen. Wie das ganze Jahr von den Schauern schwerster Kämpfe durchkostet war, so wird auch der in friedlichen Zeiten so stille und erwartungsvolle letzte Monat des Jahres das kriegerische Gesicht härtester Kämpfe auf Leben und Tod tragen.

Der Dezember ist sonst eine Zeit, die sich an die Weichheit des Gemüts, an die nachdenkliche Verfassung in unser Inneres und an die Erwartungsfreude wendet. Heute aber können wir uns nicht Gedanken und Stimmungen hingeben, die sonst wohl vom Dezember unzertrennlich waren, heute können wir nicht hineinhören in die Stille der deutschen Seele und in die geheimnisvolle Wunschwelt der Vorweihnachtswochen. Wir dürfen jetzt in der Kraft des Verzichts und der Ueberwindung nur auf die eine Stimme hören, die zur Rettung der deutschen Heimat, zum Kampf um unser Leben, zur Eringung der deutschen Zukunft ruft.

Schweres hat dieses Jahr an den Fronten und in der Heimat über das deutsche Volk gebracht, Prüfungen, deren Härte über alles hinauszuwachen

sich schien, was das menschliche Herz durchzustehen vermag. Das deutsche Volk hat gleichwohl in den verflohenen elf Monaten eine Belastungsfähigkeit, eine Krisenfestigkeit, einen Kampfeswillen und einen Siegglauben gezeigt, die es im Herannahen der Schlachtfelder und in den Schreden des Luftterrors aufrecht bleiben ließen. So muß es nun auch im Dezember sein, bis zu dem die Feinde Deutschland schon überwältigt zu haben wähnten, und der ihnen insgesamte auch jetzt noch der Termin für das Niederrennen von Deutschlands Front und Heimat ist.

Damit ist die deutsche Aufgabe, das deutsche Denken und Fühlen, Wollen und Vollbringen auch für den letzten Monat dieses denkwürdigen Jahres vorgezeichnet. Wir müssen alles von uns tun und von uns halten, was auch nur auf einen Augenblick die Kraft der Seele und die Macht des Willens schwächt. Der Dezember ist die Zeit der kurzen Tage und der langen Finsternis. Wir wollen das als ein Sinnbild auffassen, daß wir uns durch diese Dunkelheit emporlampfen müssen zur Sonne und zum Licht. So wollen wir den Dezember nutzen zu Kampf und Opfer für eine Zeit, in der wir wieder mit Anbrunst lauschen dürfen den Quellen des deutschen Gemüts und der deutschen Seele.

### Aus der Arbeit des Hauptamts für Volkswohlfahrt Calw

Die Kreisleitung der NSDAP in Calw, Hauptamt für Volkswohlfahrt, hat die Errichtung neuer und die Erweiterung schon bestehender Kindergärten und die Erweiterung der Volkswohlfahrt Aufgaben gemacht. Wir berichten bereits über die Errichtung neuer Kindergärten. Die Inbetriebnahme von weiteren Kindergärten steht bevor. Im Laufe des Monats November wurde der Kindergarten in Ottenhausen erweitert und in einem zweckentsprechenden Lokal untergebracht, nachdem der bisher benützte Raum bei weitem nicht mehr ausreichte hatte. Überall im Kreisgebiet fühlen sich die Kinder wohl in den Kindergärten und sind bei den Kindergärtnerinnen in besten Händen, so daß die Mütter ruhig der kriegswichtigen Arbeit nachgehen können.

### Freude im Lazarett

NSDAP-Lager besuchte Reservelazarett Nagold  
Die Mädchen eines NSDAP-Lagers in Nagold stellten den Verwundeten im Reservelazarett Nagold einen willkommenen Besuch ab. Mit kleinen Geschenken und hübschen, frisch gesungenen Liedern bereicherten sie den Soldaten viele Freude. Sie schieden mit herzlichem Dank der Betreuten und dem Versprechen, bald wiederzukommen.

### Frauen und Mädel helfen der kämpfenden Front

Die Reichsführerin des NSDAP, Frau Jung, hat die Reichsfrauen und Mädel durch den Aufruf *Deutsche Frauen und Mädel!* der Feinde will unser deutsches Volk auslösen. Ihr ruft, der Gegner steht nicht nur vor den Toren des Reiches, er hat bereits an mehreren Stellen die Grenzen überschritten. Frauen und Kinder wurden aus ihrer Heimat vertrieben, viele von ihnen haben Unangenehmes gelitten. Sie sind hart geworden in dieser Zeit, sie tragen noch nicht tapfer ihr Schicksal, sondern dienen noch täglich und stündlich mit ihrer Arbeit und ihrer Treue unserem Vaterland. Je enger der Kreis um uns herum wurde, desto lauter wuchs der Wunsch vieler Frauen und Mädel an der aktiven Verteidigung unseres Reiches teilhaben zu können. Viele Tausende stehen bereits im Dienste der Wehrmacht und mit dem Flak-Waffenheer in den Kampf. Sie haben den ersten geschlossenen direkten Einsatz in der Landesverteidigung geschafft.

Heute nun, wo jeder wehrfähige deutsche Mann sich seinem Vaterland stellt, wollen wir Frauen und Mädel alles tun, um Soldaten des Heimatgebietes reiflos den Fronteinsatz zu ermöglichen. Wir ergänzen deshalb in diesen Tagen die schon bestehenden Fraueneinheiten zu einem Wehrmacht-Helferinnenkorps, in dem jede wehrfähige deutsche Frau ab 18. Lebensjahr an Stelle eines Soldaten jeglichen Dienst leisten kann, der ihr in diesem Korps nach ihrer Eignung zugewiesen wird.

So, wie wir uns noch nie in diesem Krieg vergeblich an eine Aufgabe gewandt haben, so rufen wir in entscheidender Stunde allen, die nicht in einem kriegswichtigen Spezialdienst stehen, zu: Freiwillige vor! Wehrfähige und noch nicht eingetragene Mädel, die sich an der Arbeit beteiligen wollen, sollen wissen: Wir treten an zur Wehrhilfe der deutschen Frauen und Mädel für die kämpfende Front. Unsere Parole heißt: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!

### Die Aufgaben der Wehrmachtshelferinnen

Die bereits bekanntgegebenen, sind die deutschen Frauen und Mädel zur Wehrhilfe für die kämpfende Front aufgerufen worden. Die schon bestehenden Fraueneinheiten auf diesem Gebiet werden zu einem Wehrmacht-Helferinnenkorps ergänzt, das die Truppen- und Stabschefinnen der Wehrmacht umfaßt. Frauen haben als Stabschefinnen Soldaten im Verwaltungsapparat abgelöst, haben als Nachrichtenchefinnen Telefon- und Fernschreiber bedient, sie stehen als Platzwachen in den Kasernen und haben sich überall sehr gut bewährt. Aber noch viele andere Aufgaben innerhalb der Wehrmacht können von ihnen erfüllt und dadurch wieder Soldaten für den Fronteinsatz freigestellt werden. Alle Frauen und Mädel ab 18 Jahren ohne Fürtorgeschichten für Anaebrige, die noch nicht in kriegswichtigen

Aufgaben der Produktion eingesetzt sind, können sich zum Wehrmachtshelferinnenkorps in den Meldestellen der Ortsgruppen zur Verfügung stellen. Als Wehrmachtshelferinnen gehören sie dem Wehrmacht-Helferinnenkorps an. Die Wehrmacht sorgt für Unterbringung, Verpflegung, die sie nach dem Tag der Truppenverpflichtung richtet, für Ausbildung, gesundheitliche Betreuung, Versorgung und notwendige Fürsorge. Die Bestimmungen des Mutter- und Jugendschutzgesetzes finden volle Anwendung. Befähigten Frauen und Mädel sind alle Aufstiegsmöglichkeiten geöffnet. Dank der Betreuung durch besonders geachtete Führerinnen werden Arbeitsform, Freizeitgestaltung und Unterbringung immer den höchsten Charakter bewahren. Die Führerinnen für das Wehrmachtshelferinnenkorps werden aus dem Kreise der hauptamtlichen und ehrenamtlichen Führerinnen der NS-Frauenkraft und des NSDAP zur Verfügung gestellt. Das erste Kontingent der neuen Wehrmachtshelferinnen wird für die Luftwaffe eingesetzt und zwar im Nachrichtenwesen bei

### Unsere Schwarzwaldbauern auf dem Posten

Die Ortsbauernführer tagten in Neuenbürg, Calw und Altensteig

In diesen Tagen, wo es tatsächlich um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes geht, sind sich auch unsere Schwarzwaldbauern mehr denn je des Ernstes der Lage und der schweren Verantwortung, die sie zu tragen haben, bewußt. Sie haben, ebenso wie der Soldat, der an der Front das Letzte für die Heimat einsetzt, das Letzte daran zu setzen, daß die Ernährung von Front und Heimat gesichert bleibt.

Heute gibt es niemanden mehr unter uns, der glaubt, es könne noch einen anderen Weg für das deutsche Volk geben als den, den Kampf um unser Leben mit letzter Entschlossenheit durchzuführen. In diesem Willen darf uns nichts wankend machen, was auch immer geschehen mag. Vielmehr muß — bis das materielle Uebergewicht des Feindes bezwungen ist — das moralische Uebergewicht unserer Unbeugbarkeit die an Gefahren nicht zu unterschätzende Zeitspanne überbrücken.

Von diesen Gedanken beherrscht waren die Versammlungen, die am Dienstag in Neuenbürg, am gestrigen Vormittag in Calw und am Nachmittag in Altensteig stattfanden. Sie dienten nicht nur der Ausrichtung der jeweils vollständig erschienenen Ortsbauernführer auf die Winterarbeit und all das, was im kommenden Jahre vom Bauern bzw. der Bäuerin geleistet werden muß, sondern waren darüber hinaus Kundgebungen, in der Kraft des unerschütterlichen Glaubens an den Sieg treu und opferbereit dem Ziel, dem Endsieg, zu dienen.

An den Tagungen nahm Kreisbauernführer Kalmbach-Egenhausen mit seinem Stab und in der Kreisstadt auch Landrat Dr. Haegeler als Vertreter des Wirtschaftsamts Sachbearbeiter Behring teil.

Der Kreisbauernführer wies jeweils einleitend auf den Ernst der Zeit und die besonders große Verantwortung und die Pflichten der Ortsbauernführer hin. Zur Brotgetreideablieferung machte er mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß alles, was nicht zum Eigengebrauch des Bauern dient, reiflos abgeliefert werden muß. Gegen diejenigen, die ihrer Ablieferungsfrist nicht pünktlich nachkommen, werde, wie auch der Kreisbauernführer lehrhaft erklärte, mit aller Schärfe vorgegangen werden. Die Ablieferung von Hafer und Gerste sei, wie der Kreisbauernführer weiter ausführte, ebenfalls sehr vordringlich. Hinsichtlich des Heues müsse eine richtige Einteilung desselben erfolgen, eventuell müsse ein überseeiger Viehbestand reduziert werden. Die Kartoffelernte sei im Kreis Calw gut ausgefallen, das Ablieferungs- und Abfuhrverhältnis sei allerdings unvorteilhaft. Die gute Kartoffelernte sei nicht zuletzt der eifrigen Arbeit der Vermehrungsringe im Kreis Calw zu danken, die nach ganz neuerzeitlichen Grundrissen arbeiten und ausgezeichnete Erfolge bei reichen Erfahrungen erzielen konnten. 1945 soll die Kartoffelanbaufläche noch weiter gesteigert werden. Zur Milchablieferung konnte der Kreisbauernführer mit Genugtuung mitteilen, daß die Bauern im Kreis Calw im großen und ganzen ihre Pflicht

erfüllen, in diesem mühe im Hinblick auf die Forderung die Ablieferung von Milch noch weiter gesteigert werden und der letzte Vorrat zur Sammlung kommen. Reineschlöss dürfte die Milch in schwarze Kanäle geleitet und auch nicht umquartieren in stärkerer Menge zu kommen, als ihnen zustehe. Ganz besondere Aufmerksamkeit müsse gerade heute dem Aufschlag auf dem Lande zukommen, die Bauernhäuser müssen unbedingt vollständig verbunkelt werden. Dem Holzschlag und der Holzabfuhr gelte es größtmögliche Beachtung zu schenken.

Landrat Dr. Haegeler appellierte hier seinerseits an die vordringliche Pflicht der Ortsbauernführer, für die Holzabfuhr zu sorgen, denn hier handle es sich um eine sehr wichtige Frage der Wehrwirtschaft. Auch er wies auf die unbedingt notwendige vollständige Verbunkelung hin und teilte mit, daß auch im Kreis Calw an den Ortsbauernführern klargestellt werden, um die Fahrzeuglenker davon in Kenntnis zu setzen, daß Warm gegeben wurde. Der Landrat dankte der Bauernschaft für ihre wertvolle Arbeit im Dienste des Volksganzen, namentlich dafür, daß sie es ermöglichte, daß im Kreis Calw jeder seine Kartoffeln im Keller hat, und daß die Bauernschaft, auch in Zukunft noch mehr als bisher all das anzubauen und abzuliefern, was wir zu unserer Ernährung brauchen.

Der Kreisbauernführer behandelte anschließend eine Reihe weiterer wichtiger Fragen, und verlangte u. a., daß aus Mangel an Arbeitskräften heute kein Acker leer bleibe und daß die Kleintierhaltung sich in den gegebenen Grenzen hält. Jeder Ortsbauernführer wird demnach ein Schreiben der Kreisbauernschaft erhalten, in dem die Themen von Versammlungen stichwortmäßig zur Erörterung stehen, und in jeder Ortsbauernschaft wird eine Versammlung stattfinden, in der behandelt wird, was heute an Arbeiten auf dem Lande vordringlich zu leisten ist.

Der Gemeinde Sulz und ihrem so rührigen Ortsbauernführer Röhm wurde das Zeugnis ausgestellt, daß sie an der Spitze im Kreise Calw stehen und trotz klimatischer Schwierigkeiten in jeder Hinsicht vorbildlich arbeiten. Einem sehr instruktiven Vortrag hielt in den Versammlungen jeweils Landwirtschaftsrat Hax (Nagold); über die Ausführungen des Redners werden wir im einzelnen noch berichten. In Neuenbürg sprach weiter Kreisbauernwart Scheerer. In Altensteig fand Kreisbauernwart Walz, Nagold, mit Darlegungen über Feldgemüsebau viel Interesse. So ist auch im Kreis Calw festzustellen, daß unsere Bauern überall voll und ganz auf dem Posten sind. Auch sie bewahren in dieser hochernsten Zeit ihr starkes Herz und setzen sich voll ein für das, was notwendig ist, der inneren Stimme folgend, daß unsere gerechte Sache den Sieg erringt.

### Wirtschaft für alle

Neue Getreide-Festpreise  
Die Preise für 100 kg. rezei-oraden Vollkornmehl, sind im Dezember 1944 für württemberg: Weizen durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 ca. 16,50 RM.; Roggen durchschnittliche Beschaffenheit 70/72 ca. 15,50 RM.; Getreidegut 13 19,00 RM.; R 19 19,50 RM.; Den Erzeuger-Preisen für Roggen und Weizen darf nach ein Sonderzuschlag von 1.- RM. je 100 kg. hinzuzurechnen werden. Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 kg. Hektolitergewicht: G 7 16,00 RM.; G 3 17,20 RM.; Braugerste: B 2 20,50 RM.; B 3 21.- RM.; B 4 21,50 RM.; Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit, 46/48 kg. Hektolitergewicht: H 11 17.- RM.; H 14 17,50 RM.; Industriehafer: I 11 17,50 RM.; I 14 18,./ RM. Für Industriehafer mit einem Hektolitergewicht von mehr als 53 kg. darf für jedes Kilogramm über 53 ein Zuschlag bis zu 0,10 RM. je 100 kg. berechn. werden. Auf die Hafer-Erzeugerpreise wird nach ein Umlageschlag von 1,50 RM. je 100 kg. geschätzt. Der Diskontopreis beträgt jeweils 75 p. H., der Kornpreis 110 p. H. des Weizenpreises.

### Bewahrung der Herzen

Ein Roman aus unseren Tagen von Eva Brandenstein

Unter ihrer Berührung war der Kranke zusammengesunken und wandte ihr jetzt voll das Gesicht zu. Irmgard unterbrach nur mit Mühe einen Ausschrei: dieser siebergelühter Grenadier mit dem offenen Kragen und den zerwühlten blonden Haaren war niemand anders als Walter, ihr Mann! Hier mußte sie ihn also wiederfinden. — Dies war das erste Lebenszeichen, das sie nach Wochen gegenseitigen Schweigens von ihm erhielt!

Trotz der ungeheuren Erschütterung, die sie in diesem Augenblick erlitt, behielt Irmgard ihre klare Befinnung vollkommen! Sie verstand genau von der Krankenpflege, um zu wissen, daß dieser Mann auf seinen Fall weiter transportfähig war. „Er scheint schwer krank zu sein“, sagte sie nach, „hier kann er nicht bleiben. Bitte, helfen Sie mir, wir wollen versuchen, ihn ins Dienstamt zu schaffen. Da ist Platz, da kann er sich ausbreiten. In Thorn müssen wir ihn dann ins Lazarett schaffen lassen.“

Jetzt waren auch die übrigen Soldaten im Abteil wach geworden. Ein junger kräftiger Geleitler sprang sofort auf. „Lassen Sie man, Fräulein Schaffnerin, ich werde schon mit anfangen!“ Behutsam richteten sie zu dritt den Fiebernden auf. Irmgard beobachtete voll besorgter Spannung Walters Gesichtsausdruck. Würde er jetzt aufwachen? Würde er sie erkennen? Der Kranke öffnete mühsam die Augen, sein Blick irrte im Halbdunkel umher, blieb schließlich eine Sekunde auf Irmgard haften, dann sanken seine Lider wieder herab. „Durst!“ murmelte er. „Gib doch Wasser, Kamerad!“ Er hatte seine Frau nicht erkannt.

„Wir haben ihm schon einmal zu trinken gegeben!“ berichtete der junge Feldwebel entschuldigend. „Aber nun haben wir selber nicht mehr viel. Und einen Reservertropfen möchte jeder noch behalten!“ „Natürlich!“ gab Irmgard mit geprehter Stimme zu. Nun stand sie neben Walter, sie half seinen beiden Kameraden, die Last des mehr hängenden als Stehenden gleichmäßig zu verteilen. Sie sah seine Hände, schob sie vorsichtig über die Schultern der beiden, sein Kopf berührte dabei den ihren, — und er erkannte sie nicht!

Das tat weh, aber sie blieb tapfer. Mit ihrer Taschenlampe ging sie voran, bahute durch den dunklen Korridor den Weg für die drei andern. Unendlich langsam kam man vorwärts, Gepäck mußte bei Seite geräumt werden, ein paar schlafende Landsler mußten vorsichtig überfliegen werden. Aber endlich war doch das Dienstabteil erreicht. Irmgard atmete auf.

Sorgsam wurde der Kranke auf eine der Bänke auf eine Wolldecke gebettet; der Feldwebel gab seinen Mantel zum Zudecken her und erbot sich, das gelante noch fehlende Gepäck des Kranken herüberzuschaffen. Irmgard dankte den beiden hilfreichen Kameraden, die Tür schnappte zu, und nun war sie zum ersten Mal seit Monaten mit ihrem Mann allein.

Freilich nur für kurze Zeit. Sie war sich darüber klar, daß sie sofort ihren Dienst wieder machen müssen, es gab noch eine Menge Arbeit, die nicht kontrolliert waren, gab noch eine Menge Soldaten, die auf ihre Raschläge warteten.

Sie nahm ihre Wolljacke vom Haken, rollte sie zusammen und schob sie dem Kranken unter den Kopf. Dann schraubte sie ihre Thermosflasche auf und bot ihrem Mann vorsichtig den halbgelüllten Becher mit warmem Kaffee. Hastig, wie verdurstet trank der Kranke die erfrischende Flüssigkeit. Dann legte sie sich auf die gegenüberliegende Bank — der mitfabrierte Schaffner war noch auf dem Dienststrunghang — und betrachtete den Kopf ihres Mannes, der ihr wie sie glaubte, fremd geworden war, dessen Züge aber jetzt wieder mit der alten Vertrautheit zu ihr sprachen.

Ihr Herz kloppte; die alte Zärtlichkeit für ihren Walter lebte wieder auf; warme Zuneigung, seit langem verschüttet, erwachte aufs Neue. Mitleid erfasste sie und Neugier über ihr eigenes vor schnelles Handeln stieg in ihr auf. Gemis, — Walter hatte ihr sehr wohl getan damals, — er hatte sie schwer getränkt. Aber er war doch ihr Mann, sie hatte sich ihm fürs Leben versprochen, — hätte sie nicht doch ein warmes verständliches Wort für ihn finden müssen?

Wie mochte jetzt Walter über sie denken? Bieleicht war er ihr ganz entfremdet inzwischen? Ach, sie hatte ihn allzulange sich selbst überlassen! Walter war Soldat geworden, er war sogar schon im Frontdienst gewesen, ohne daß sie eine Ahnung davon hatte. Und jetzt war er auf dem Weg nach Thorn. — unterwegs zu neuen Gefahren, aus denen er möglicherweise nicht mehr zurückkehren würde...

Irmgard sprang plötzlich auf; impulsiv faßte sie die fieberheiße Hand ihres Mannes. „Walter, lieber Walter!“ rief sie halblaut. „Du mußt doch zurückkommen! Ach, es muß alles noch gut werden!“ Wieder suchte die Hand des Kranken in der ihren, er wälzte sich unruhig zur Seite. Aber er gab kein Zeichen, daß er ihre Stimme, daß er sie selbst erkannt hatte.

In diesem Augenblick wurde die Abteiltür aufgeschrien. Der Feldwebel brachte das Gepäck, polternd fielen die schweren Stücke in die Abteildecke. „Na, wie geht es unserem Patienten, junge Frau?“ fragte er gutmütig. „Leider ziemlich schlecht“, gab Irmgard bedrückt zur Antwort. Es war nur gut, daß es hier so dunkel war, so konnte Walters Kamerad nicht sehen, daß ihr die Tränen in den Augen standen. „Er wird bestimmt ins Lazarett müssen.“ Sie sprang auf, strich ihre Uniform glatt. Sie schüttelte dem Feldwebel die Hand.

„Schönen Dank für Ihre Hilfe. Ich komme jetzt mit, habe noch eine Wäsche zu tun. Hoffentlich bringen wir ihn gut bis Thorn.“ Und Irmgard begann aufs neue ihren Weg von Abteil zu Abteil, tastend im Halbdunkel stolpernd über unsichtbare Hindernisse. Die Fahrtausweise bittet! Ihre Gedanken freilich blieben bei dem Kranken im Dienstabteil.

(Fortsetzung folgt)

# Schwäbisches Land

### Siebenjähriger Junge ertrunken

**Beutelsbach.** Dieser Tage fiel der 7 Jahre alte Sohn des Weingärtner Heinrich Dippol in den Hochwasser führenden Ortsbach. Unglücklicherweise hatte niemand den Unfall beobachtet. Erst unterhalb des Dorfes sahen einige Männer den Knaben in den reichenden Fluten treiben, konnten ihn aber trotz größter Bemühungen keine Hilfe bringen und verloren ihn bald ganz aus den Augen. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

### Infanteriegehof traf nach 27 Jahren zutage

**Böblingen, Kr. Böblingen.** Dieser Tage wurde hier ein Kriegsverwehrt des ersten Weltkriegs von einem vier Kilometer langen Infanteriegehof nach genau 27 Jahren und einem Monat befreit, von dessen Vorhandensein er überhaupt nichts gewußt hatte. Er war an der Nase vermummet worden. Die Wunde heilte, zurück blieb aber eine Art Erhärtung, die ihn die ganzen Jahre hindurch Beschwerden verursachte. Beim starken Niesen brach nun die Verklebung, und das Gesicht kam in den Nachen, von wo es der alte Krieger durch Würgen ans Tageslicht befördern konnte.

### Wieder im Amt

**Tübingen.** In einer feierlichen Sitzung im historischen Sitzungszimmer des Tübinger Rathauses übernahm Oberbürgermeister Dr. Weinmann nach dreieinhalbjähriger Fronteinsatz wieder seine Amtsgeschäfte. Der seit zwei Jahren mit der kommissarischen Führung der Geschäfte beauftragte Oberbürgermeister Reher, der nun wieder sein Amt in Kornwestheim übernehmen wird, richtete herzliche Begrüßungsworte an den zurückgekehrten Oberbürgermeister und gab dann einen Rückblick über die zurückliegenden zwei Jahre.

### Neues Opfer einer alten Unzucht

**Forchberg.** Der 29 Jahre alte Hans H. zerlegte in einer Wesperramppe einen Revolver, um ihn seinen Arbeitskameraden zu zeigen. Beim Zusammenfügen löste sich ein Schuß und traf ihn so unglücklich in die Stirn, daß er bald darauf starb.

### Von der Drechselmaschine erfaßt

**Aus Baden.** Der 56 Jahre alte Landwirt Albin Krenner aus Biptingen wollte die im Gang befindliche Drechselmaschine ölen. Dabei kam er verunmühtlich dem Getriebe zu nahe und wurde von der Maschine erfaßt. Als seine Frau, die auf den merkwürdig schwäbischen Gang der Drechselmaschine aufmerksam geworden war, aus dem Hause herbeieilte, fand sie ihren Ehemann in der Scheuer an der Maschine liegend tot auf.

### Sprengkörper ins Herdfeuer geworfen

**Bad Mergentheim.** In Maibrunn (Mainfranken) warf ein 8 Jahre alter Junge einen Sprengkörper, den er angeblich von einem Erwachsenen geschenkt bekommen hatte, in das Herdfeuer. Der Sprengkörper explodierte, und der Knabe wurde durch Splitters im Gesicht erheblich verletzt.

### Erlatete Jagdunfälle

**Aus Schwaben.** In der Nähe von Osterschwang war der 29 Jahre alte Bauernsohn Alfons Reh

aus Eigschöfen als Hilfsjäger an einem Dachbau beschäftigt. Dabei hatte er sein Gewehr an einem Baumstamm aufgehängt; als er es wieder zur Hand nehmen wollte, gingen aus irgend einer Ursache aus beiden Länden die Schüsse los und drangen ihm in den Kopf, sodaß er sofort tot war.

Der Bauer Johann Kießinger aus Bühlert (Kärnten) wurde auf einem Hochstand in seinem Jagdrevier mit durchschossener Kehle tot aufgefunden. Er hatte ein Jagdgewehr, aus dem ein Schrotschuß abgefeuert war, zwischen den Beinen. Bei seinem Weggehen hatte der Mann gedankt, er wolle einen Rebhuhn schießen. Vermutlich ist er auf dem Hochstand eingeschlagen und hat unbedacht den Abzugshahn des Gewehres berührt, wobei der tödliche Schuß losging.

**Mödingen, Kr. Böblingen.** Der Gemeindefälteste, Schneidemeister Jakob Gess, vollendete in geistiger und körperlicher Frische sein 94. Lebensjahr.

**Bad Mergentheim.** Bei der Stallarbeit wurde der 16 Jahre alte Werner Hofmann in den Lenktriebeln durch den Hufschlag eines Pferdes demütig am Kopf getroffen, daß er noch auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

## Quer durch den Sport

### Tabellenstand der Meisterschaftsspiele

Stapel 1 Spiele gew. ue. verl. Tore Punk.					
Ulm 1846	6	4	2	0	32:10 10:2
SSV Goppingen	4	3	1	0	30:2 7:1
WM. Kalen	3	2	1	0	21:5 5:1
Kornwestheim	4	1	1	2	6:19 3:5
FC. Eisingen	6	1	1	4	10:41 3:9
VfL. Wasseralfingen	2	0	0	2	4:17 0:4
SSV. Ulm	3	0	0	3	6:15 0:6
Staffel 1/3					
Sportf. Eisingen	4	3	0	1	11:9 6:2
SSV. Reutlingen	3	2	0	1	10:6 4:2
FS. Metzingen	3	2	0	1	9:10 4:2
SV. Stuttgart	2	1	0	1	14:6 2:2
Untertürk. Wangerl	2	1	0	1	7:5 2:2
Stuttg. Sportclub	3	0	1	2	6:8 1:5
MTV. Stuttgart	3	0	1	2	4:17 1:5

**FS. Jussenhausen — SpVgg. Tübing 2:1 (1:1)**  
Das einzige Spiel der Staffel 2, das nun doch

ausgetragen wurde, führte in der Runde den FS. Jussenhausen und die SpVgg. 07 Ludwigsburg zusammen. Nachdem in der Vorrunde die Mannen von der Schlottwiese in Ludwigsburg einen glatten Sieg erlitten hatten, mußten sie auf eigenem Platz dem Gegner beide Punkte überlassen, wobei das Ergebnis von 2:1 (1:1) Tore an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

**Untertürkheim/Wangen — SSV. Reutlingen 5:2**  
Einen etwas unerwarteten Ausgang nahm das Vorrundenspiel zwischen der SSV. Untertürkheim/Wangen und dem SSV. Reutlingen. Die bisher ungeschlagene Reutlinger Elf mußte sich mit 2:5 eine ziemlich deutliche Niederlage gefallen lassen, die dem Spielverlauf nach keineswegs unverdient ist. Der Sieg der SSV. entfragt dem vortägigen Angriffszettel, dem Reutlingen nichts Gleichwertiges entgegenstellen hatte.

### Warum Barbarazweige?

Die Hansfrau liebt es, in den ersten Dezembertagen, so um Barbara herum, kleine Zweige von Reischen, Weicheln, Pflaumen, Pfirsichen, Kastanien usw. zuhause in ein Glas zu stellen und sich der Entwicklung von der schwellenden Knospe bis zur Blüte und Weihnächten zu erfreuen. Wenige freilich wissen dabei, wie alt dieser Brauch schon ist und worauf er zurückgeht. Man kann ruhig sagen, es handelt sich um eine Ueberlieferung, die nach Jahrhunderten zählt.

Genau wie die Mohns-, die Martins- und die Nikolauszeit, so gehen im Grunde auch die Barbarazweige auf die alte germanische Baumverehrung und auf die Lebenszeit zurück. Auch in den Barbarazweigen wirkt die alte Vorstellung weiter, daß der Mensch durch die Berührung der Knospen und blühenden Zweige teilhaftig werde der Wunderkraft des Fruchtbarkeitsgötters, die im Baume schlummert. Es ist darum auch gar nicht so weit hergeholt, wenn alter Volksglaube in dem Ansetzen der Barbarazweige eine Form der Zukunftserforschung sehen wollte, wenn das Blühen der Barbarazweige als Glückszeichen empfunden und wenn aus ihm auf bevorstehende Hochzeit oder Familienzuwachs, in jedem Fall also auf Erhaltung und Fortpflanzung des Blutes und der Sippe, auf Erfüllung von Glückshoffnungen und Lebensgläubigkeit geschlossen wurde. Oder wenn der Bauer den Barbarazweig als einen sogenannten Vorkrieg zur Beurteilung der Wochstumskraft seines Bodens ansah und wenn er ein schönes Blühen der Barbarazweige gewissermaßen als ein Anzeichen und ein Versprechen für ein kommen- des fruchtbares Jahr nahm.

Jedenfalls trat zu dem Wohlgefallen an dem winterlichen Leben und Aufblühen der Barbarazweigelein die symbolische Kraft, die das deutsche Gemüt in diesem Vorgang von jeher hinetragend geheimnisvoll hat.

NS.-Press. Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart. Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler. Calw. Verleger: Schwarzwald-Verlag GmbH. Druck: A. Oberhäuser, alte Buchdruckerei Calw. Jede Zeit ist Preisliste 7 gültig.

### Dedenfroun, 5. Dezember 1944

Hart und schwer traf uns die unfahbare Nachricht, daß mein lieber, unergesslicher Sohn, unser einziger Bruder **Obergreiter Gottlob Laur** Inhaber des E. R. 2. Klasse und des Infanteriesturmaszeichens im blühenden Alter von 23 1/2 Jahren bei den schweren Kämpfen im Siedosten den Heldentod gefunden hat. Er durfte seine Lieben und die Heimat nicht wieder sehen. In stiller Trauer: Die Eltern: Jakob Laur mit Frau, geb. Faßler; die Schwestern: Olga und Marta. Die Trauerfeier findet am Sonntag, 10. Dezember 1944, nachmittags 1/2 Uhr statt.

### Dedenfroun/Bernhausen (ilder), 4. Dez. 1944

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber Mann, der treubestorgte Vater meines Kindes, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager **Anteroffizier Fritz Nischele** Sturmgeschützführer in einer Sturmabteilung, Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen im blühenden Alter von nahezu 24 Jahren im Osten für seine geliebte Heimat gefallen ist. In tiefer Trauer: Die Gattin: Johanna Nischele, geb. Schumacher, mit Kind Gerda. Die Eltern: Gottlob Nischele, Ortsbr., mit Frau Barbara, geb. Kuh. Die Brüder: Gebr. Paul Nischele, z. St. im Laz.; Gebr. Walter Nischele, z. St. im Westen. Die Schwestern: Maria und Hermine Nischele. Trauergottesdienst am Sonntag, 10. Dez., nachm. 1.30 Uhr.

### Mindersbach, den 3. Dezember 1944

Ganz unerwartet traf uns die überaus schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter, treubestorgender Mann, unser lieber Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel **Obergreiter Willy Rokenbach** Inhaber der Omeidaille, des Kriegsverdienstkreuzes und des Verwundetenabzeichens nach vierjähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 31 Jahren im Westen den Heldentod fand. Er ruht auf einem Heldengruft; ich gab mein Liebste und Bestes. In stiller Trauer: Die Gattin: Elsa Rokenbach, geb. Dürr. Die Schwiegereltern: Friedrich Dürr, Wagner, und Frau Freida, geb. Herz. Der Onkel: Walter Herz sowie alle Angehörigen und Verwandten. Trauergottesdienst: Sonntag, 10. Dezember, um 14 Uhr.

### Oberjettingen, den 5. Dezember 1944

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder **Mehrer Hans Wacker** Gebr. in einer Aufklärungsabteilung, Inhaber des E. R. 2. Kl. und des Verwundetenabzeichens nicht mehr zu uns zurückkehrt. Im blühenden Alter von 20 Jahren hat er sein hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Westen gelassen. In tiefer Trauer: Die Eltern: Joh. Wacker und Marie, geb. Rindernacht. Die Geschwister: Albert, z. St. im Osten; Robert, Freida, Maria und Fritz, z. St. bei der Wehrmacht, und alle Anverwandten. Trauergottesdienst am Sonntag, 10. Dez. 1944, 14 Uhr.

### Gültlingen, 6. Dezember 1944

Un erwartet rasch wurde mir meine liebe, unergessliche Mutter **Friederike Reichardt** entrissen. In tiefem Leid: Der Sohn: Robert Reichardt, z. St. bei der Wehrmacht, mit Braut Rosa Müller. Beerdigung Freitag nachm. 1/2 Uhr.

### Reuhengstett/Calw, 6. Dezember 1944

Mein lieber Mann und treubestorgender Vater meines Jungen, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe **Otto Horstmann** Oberfeldwebel Inhaber verschiedener Auszeichnungen geb. 4. 4. 14 gest. 3. 9. 44

erlitt nach siebenjähriger treuester Pflichterfüllung im Osten den Heldentod. In stillem Leid: Alice Horstmann, geb. Spiegel, mit Kind Alfred. Die Eltern: Otto Horstmann und Anna, geb. Schneider. Die Brüder: Obergstr. Willi Horstmann, i. Osten; San.-Opt.-Gebr. Heinz Horstmann, Kriegsmarine (verm.) und alle Anverwandten. Trauerfeier Sonntag, 10. Dezember 1944, nachm. 2 Uhr in Reuhengstett.

### Ragold, 5. Dezember 1944

Dankagung Für alles Liebe und Gute, das meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter **Cäcilie Schlang** während ihres Krankheits und uns bei ihrem allzufrühen Tode zuteil wurde, danken wir herzlich. **Fritz Schlang und Tochter**

### Ragold, 2. Dezember 1944

Dankagung Für alle Liebe u. Teilnahme bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Otto Lebre** sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Familie Otto Lebre**

### Ragold, 4. Dezember 1944

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Liebe beim Heldentode meines lieben, unvergessl. Mannes und Vaters **Obergstr. Friedrich Rapp**, besonders dem Kirchchor und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. **Sophie Rapp u. Kindern und allen Angehörigen**

### Wiltberg, im Dezember 1944

Für alle Liebe u. Teilnahme beim Heldentode meines geliebten **Emil Röllzer, Sankt Schächinger, Ernst Kemphardt**, für Blumen, Chorgesang u. Beteiligung am Trauergottesdienst danken herz. die Familien **Fr. Röllzer, Schneider, Wiltberg — Heilbronn, Gottlieb Schächinger und Paul Kemphardt, Wiltberg.**

### Neuhausen

Freitag 15 Uhr, in der Hausw. Beratungsstelle der NS.-Frauenchaft, Calw, Marktstraße 8. — 25 RM., Teller und Löffel mitbringen. **Möbl. heizbares Zimmer** gesucht für ruhigen Herrn für sofort. Näheres Calw, Lederstr. 16 II. **Kalbin, 32 Wochen** trüchtig, gewohnt, sowie eine 40 Wochen trüchtige Kuh verkauft. Zu erfragen „Krone“, Neuwelter. **Kind, 18 Monate** alt, verkauft A. Geißler, Gemeindepfleger, Günderingen. **Gute Milch- und Schaffuh** wird verkauft Unterhaugstett, Haus Nr. 36. **Altere Kuh- u. Ferkel**, 37 Wochen trüchtig, verkauft am Samstag, d. 9. 12. 44 Gottlieb Kübler, Alzenberg.

### Reuhengstett/Calw, 6. Dezember 1944

Mein lieber Mann und treubestorgender Vater meines Jungen, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe **Otto Horstmann** Oberfeldwebel Inhaber verschiedener Auszeichnungen geb. 4. 4. 14 gest. 3. 9. 44

### Ragold, 5. Dezember 1944

Dankagung Für alles Liebe und Gute, das meiner geliebten Frau, unserer guten Mutter **Cäcilie Schlang** während ihres Krankheits und uns bei ihrem allzufrühen Tode zuteil wurde, danken wir herzlich. **Fritz Schlang und Tochter**

### Ragold, 2. Dezember 1944

Dankagung Für alle Liebe u. Teilnahme bei dem Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Otto Lebre** sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Familie Otto Lebre**

### Ragold, 4. Dezember 1944

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und Liebe beim Heldentode meines geliebten Mannes und Vaters **Obergstr. Friedrich Rapp**, besonders dem Kirchchor und allen, die an der Trauerfeier teilnahmen, sprechen wir unsern innigsten Dank aus. **Sophie Rapp u. Kindern und allen Angehörigen**

### Wiltberg, im Dezember 1944

Für alle Liebe u. Teilnahme beim Heldentode meines geliebten **Emil Röllzer, Sankt Schächinger, Ernst Kemphardt**, für Blumen, Chorgesang u. Beteiligung am Trauergottesdienst danken herz. die Familien **Fr. Röllzer, Schneider, Wiltberg — Heilbronn, Gottlieb Schächinger und Paul Kemphardt, Wiltberg.**

### Neuhausen

Freitag 15 Uhr, in der Hausw. Beratungsstelle der NS.-Frauenchaft, Calw, Marktstraße 8. — 25 RM., Teller und Löffel mitbringen. **Möbl. heizbares Zimmer** gesucht für ruhigen Herrn für sofort. Näheres Calw, Lederstr. 16 II. **Kalbin, 32 Wochen** trüchtig, gewohnt, sowie eine 40 Wochen trüchtige Kuh verkauft. Zu erfragen „Krone“, Neuwelter. **Kind, 18 Monate** alt, verkauft A. Geißler, Gemeindepfleger, Günderingen. **Gute Milch- und Schaffuh** wird verkauft Unterhaugstett, Haus Nr. 36. **Altere Kuh- u. Ferkel**, 37 Wochen trüchtig, verkauft am Samstag, d. 9. 12. 44 Gottlieb Kübler, Alzenberg.

### Volkstheater Calw

Donnerstag 19<sup>00</sup> Uhr, Freitag 19<sup>00</sup> Uhr, Samstag 18<sup>00</sup> und 19<sup>00</sup> Uhr, Sonntag 14, 17 und 19<sup>00</sup> Uhr. Ein heiterer Film vom Varieté voll Komik, Witz, Tanz u. Musik **Akrobat Schöler**. In den Hauptrollen der weltberühmte spanische Akrobatik-Clown Charlie Rivel sowie Clara Taodoy, Karl Schönböck und Käthe Dyckhoff. Kulturfilm: Greif, der Polizeihund. Neue Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

**Geschäfts-Eröffnung.** Ich er öffne am Montag, den 4. 12. 44, in Calw, Lederstr. 44, eine Zweigstelle. Eintragungen in die Kundenliste werden vom 4. bis 9. Dez. vorgenommen. Mechah. Schuhmacherei Schadel.

**Lausch.** Biete Herrenhalbschuhe Gr. 39 od. dunkelf. Wollspitzenkleid Gr. 42; fuche mod. Puppen-sport- od. Puppenstaschewagen. Angeb. unter W. 3. 288 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Lausch.** Biete Herrenanzug (Größe 1,74); fuche Puppenportwagen mit unzerbrechlicher Babyppuppe. Angeb. unter W. 3. 288 an die Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht“.

**Lausch.** Biete Puppenportwagen; fuche Club-Höhner-Ziehharmonika od. Herren-Hohlfiedel Gr. 39 bis 41. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Lausch.** Biete 1 Paar braune Damen-Sporthalbschuhe Gr. 38 1/2; fuche gleichwertige Schuhe Gr. 41. Angeb. unter W. 3. 287 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Rufenblech** (lang oder rund), das anderwärts entbehrt ist, zu kaufen gesucht. Angebote unter: D. 3. 287 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**Lausch.** Biete Radio geg. Damen-Rohrstiefel Gr. 39-40 und Rinderfahrrad gegen Knabenschuhe Gr. 37. Schmidt, Calw, Bahnhofstr. 46, II. Etod. **Biete Puppenstube** gegen Altkleid oder Notenmappe. Angeb. unter R. 3. 289 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

**Lausch.** Biete Rohrstiefel (42), gut erhalten, sowie Leiterwägel (1 Ztr.), etw. reparaturbedürftig; fuche gute Arbeitstiefel Gr. 45 sowie Pullover od. lange Hose od. Sandalen Gr. 45. Angebote unter W. 3. 288 an die „Schwarzwald-Wacht“.

**MONDAMIN Rezeptdienst**

**Pudding - auch ohne Milch!**

Mon karamellisiertes 75 g Zucker, gieße 1/2 l Wasser dazu und koch es auf. Dann nach Gebrauchsanweisung Vanille, Mandel, Sahne-Puddingpulver kochen. Statt Milch die Karamellflüssigkeit verwenden. Eine weitere Zuckerzugabe ist nicht mehr notwendig.

**Flamex**

Markenfrei

Für schmutzige Hände

**VAUEN**

„VAUEN“ pflichtgemäß behandelt, denn wir können z. Z. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. - Mit diesem Ersatzteil können wir täglich viele Reparaturarbeiten wieder zurückgeben. Durch das Bestehen umgehen mit **VAUEN-PFEIFEN, NÜRNBERG**

Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung.



**DMW**

Leistungsfähige Waschmaschinen bei freier Station u. Tariflohn für unsere Waschelei für bald gesucht. Angebote an Walsbannatorium Schömberg, Kr. Calw.